



Jugendbegegnungszentrum Eschweiler

Abschlussbericht



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene,

Eschweiler befindet sich im Wandel – im Strukturwandel, aber auch im gesamtgesellschaftlichen Wandel. Das Ende der Kohleverstromung führt dazu, dass wir Stadtentwicklung neu denken und leben müssen. Die Zukunft dieser Stadt sind ihre Menschen. Mit dem geplanten Jugendbegegnungszentrum auf dem Gelände des ehemaligen Indestadions entsteht ein Ort, der unsere Zukunft aktiv mitgestaltet: ein Raum, in dem junge Menschen nicht nur willkommen sind, sondern von Anfang an im Mittelpunkt stehen.

Das Besondere an diesem Projekt ist bereits in seiner Entstehung hinterlegt: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gestalten ihr Begegnungszentrum selbst. Sie bringen von Beginn an ihre Ideen, Wünsche und Perspektiven ein – und prägen so die Planung eines Ortes, der für sie und durch sie entsteht. Die Stadt Eschweiler versteht Beteiligung nicht nur als symbolischen Akt, sondern als gelebte Form demokratischer Partizipation von Beginn an.

Ich bin beeindruckt von der Kreativität und dem Engagement, mit dem sich so viele junge Eschweilerinnen und Eschweiler eingebracht haben. Ihre Ideen – von Freizeitangeboten über Nachhaltigkeit bis hin zu architektonischen Vorstellungen – sind ein wertvoller Beitrag zu einer Stadtentwicklung, die wirtschaftliche, soziale, ökologische und generationenübergreifende Verantwortung miteinander verbindet.

Bedanken möchte ich mich ganz herzlich bei den Kindern und Jugendlichen, den beteiligten Schulen, den Teams von SQUIRREL & NUTS, der SozialGestaltung GmbH und Starke Projekte GmbH, den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung sowie den Partnern des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Bund. Gemeinsam haben Sie ein starkes Fundament für die weitere Planung geschaffen.

Ich freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen – Schritt für Schritt, mit viel Herz, Engagement und vor allem mit der Kraft unserer Jugend.

Mit herzlichen Grüßen

Dana Duikers
Erste Beigeordnete
Dezernat für Soziales, Bildung, Jugend, Kultur und Sport der Stadt Eschweiler

Inhaltsverzeichnis

- 1 Ausgangslage
- 2 Auswertung der Klassenbefragungen
- 3 Auswertung der Onlinebeteiligung
- 4 Auswertung der Resonanzgruppe
- 5 Fazit



1 Ausgangslage

Mit dem von Bund und Land geförderten Strukturwandelprojekt „Jugendbegegnungszentrum-West“, welches auf der Fläche der ehemaligen städtischen Sportanlage „Indestadion“ im Quartier Eschweiler-West entstehen soll, möchte die Stadt Eschweiler ein bedarfsgerechtes Freizeit- und außerschulisches Lernangebot für Kinder und Jugendliche der Stadt schaffen.

Die frühzeitige Einbindung der künftigen Nutzer:innen – also insbesondere der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden – soll bereits in der Planungsphase sicherstellen, dass das zukünftige Begegnungszentrum als zentrale Anlaufstelle funktioniert. Zur Umsetzung einer groß angelegten Jugendbeteiligung wurden wir von SQUIRREL & NUTS beauftragt.

Die Auftraggeberin wendet einen umfassenden Diskurs- und Beteiligungsbegriff an. Die Zielgruppen sollen „mitreden“, „sich einbringen“ und „mitbestimmen“. Es sollen Kinder und Jugendliche also wirklich gehört und ihre Interessen ernst genommen werden. Es geht nicht um eine rein formale Beteiligung, sondern um eine echte Beteiligung, eine Beteiligung auf Augenhöhe.

Damit das gelingt, haben wir von SQUIRREL & NUTS ein Beteiligungsverfahren entwickelt, das insbesondere das „Mitreden“ und „Mitentscheiden“ in solcher Form ermöglicht, dass die Entscheidungen der Zielgruppen auch Umsetzung erfahren können.

Unser Beteiligungsverfahren bestand aus drei Projektbausteinen: Klassenbefragungen, einer Onlinebeteiligung und einer Resonanzgruppe.





Was treibt Kinder- und Jugendliche an?

2 Auswertung Klassenbefragungen

Auftakt und Kern unserer Beteiligung sind Klassenbefragungen, die wir an neun Tagen an jeweils neun Schulen durchgeführt haben. Die Befragungen wurden von einer erfahrenen Kinder- und Jugendmoderatorin sowie Illustratorinnen aus unserem Team begleitet. Während der Schulbesuche wurden je nach Schulform vier bis sieben Schulklassen bzw. Kurse zur Grundidee des Vorhabens „Jugendbegegnungszentrum“ befragt und Bedürfnisse ermittelt.

Die getrennte Befragung nach Klassen bringt mehrere Vorteile:

- 1 Es wurden viel mehr Jugendliche beteiligt als in einer einmaligen Beteiligungsveranstaltung und das inklusive derjenigen, die nicht freiwillig zu einer Beteiligungsveranstaltung kommen würden (bildungs- und vorerfahrungsübergreifend).
- 2 Ergebnisse können differenziert nach Alters- und Bildungsgruppen ausgewiesen werden (welche Klasse/Klassenstufe will was?).
- 3 Es kann festgestellt werden, ob einzelne Ideen häufig und in unterschiedlichen Gruppen immer wieder entstehen (allgemeine Bedürfnisse) oder ob sie singulär nur in einer Gruppe auftreten (Einzelbedürfnisse).

Der Grund für die grafische Dokumentation vor Ort ist, dass Jugendliche unterschiedlicher Bildungs- und Altersgruppen jeweils unterschiedliche Bedürfnisse haben. Diese sollen gleichberechtigt behandelt werden. Die mit dem Alter und Bildungslevel steigende Artikulationsfähigkeit der Interessen älterer und höher gebildeter Zielgruppen dominiert stets die Beteiligungsergebnisse. Durch das Mittel der Illustration sorgen wir dafür, dass alle Ergebnisse in der identischen Artikulationsform präsentiert werden und damit folgerichtig Interessen gleichwertig präsentiert werden.

Das Cluster der ausgewählten Schulen hat alle weiterführenden Schulen mit einbezogen, um Jugendliche aller Bildungsschichten und Jugendmilieus erfassen zu können. Gleichzeitig ist damit eine Schwerpunktsetzung auf weiterführende Schulen gegenüber Grundschulen gesetzt worden. Das begründet sich aus dem Profil der Kernnutzer:innengruppe von Jugendeinrichtungen. Diese ist hauptsächlich in der Unter- und Mittelstufe der weiterführenden Schulen verortet. Die ausgewählten Grundschulen befinden sich im Stadtkern von Eschweiler, da der Aktivitätenradius von Grundschulkindern deutlich geringer ist als der von Jugendlichen auf weiterführenden Schulen.

Adam-Ries Schule	12.03.25
EGS Stadtmitte	13.03.25
Realschule Patternhof	17.03.25
Willi-Fährmann-Schule	08.04.25
Kath. Grundschule Röthgen (Karlschule)	10.04.25
Städtische Gesamtschule Eschweiler	29.04.25
Städtisches Gymnasium Eschweiler	30.04.25
Bischöfliche Liebfrauenschule	08.05.25
Berufskolleg Eschweiler der Städte Region Aachen	13.05.25

2 Auswertung Klassenbefragungen

Ablauf der Klassenbefragungen

Nach einer kurzen Begrüßung wurde durch SQUIRREL & NUTS der Ablauf und das Ziel der Befragung vorgestellt. Danach wurden nacheinander Leitfragen zum idealen Jugendbegegnungszentrum gestellt, die die Schüler:innen jeweils zwei Minuten mit ihren Sitznachbar:innen beraten konnten, bevor die Beiträge im Plenum gesammelt und grafisch dokumentiert wurden. Zum Abschluss wurde die digitale Beteiligung vorgestellt und für den fortgesetzten Dialog über einen Messenger- Dienst geworben.

Allgemeine Erkenntnisse und Auswertungen

Wie oben weiter ausgeführt wurden neun Schulen und damit ca. 1000 Kinder- und Jugendliche befragt und beteiligt. Unterschiede sind vor allem zwischen den Altersklassen (Kinder und Jugendliche) und zwischen den Schulen, die vom Hochwasser im Jahr 2021 betroffen waren und denen, die nicht vom Hochwasser betroffen waren, festzustellen.

Für die Kinder und Jugendlichen, deren Schulen vom Hochwasser betroffen waren, ist das Thema Sicherheit von besonderer Bedeutung. Je nach Altersklasse wurden Security, Aufpasser:innen, Räuber-Verbot, Zäune, Einlasskontrollen oder Überwachungskameras als Ideen formuliert. Diesem Sicherheitsbedürfnis muss in der weiteren Planung nicht zwingend durch genau diese, aber durch angemessene Maßnahmen, gerecht werden.

Der Fokus der Kinder von sechs bis zwölf Jahren liegt vor allem auf Spiel-, Sport- und Freizeitangeboten im Freien. Der Fokus der Jugendlichen liegt vor allem auf einem Angebot drinnen. Die jüngeren Kinder haben noch Betreuungsbedarf aus der eigenen Familie und möchten, dass ihre Eltern in der Nähe sind. (z. B. in Form eines Eltern-Cafés). Die Jugendlichen möchten keine Erwachsenen oder zumin-

dest nur Erzieher:innen oder Betreuer:innen, die maximal 30 Jahre alt sind. Das bedeutet, dass sie Ansprechpersonen haben möchten, die ihrer Lebenswelt näher sind und sie verstehen.

Je älter die Beteiligten sind, desto größer ist der Wunsch nach Urbanität (Kino, Einkaufszentrum o.ä.). Die Angebote eines Jugendbegegnungszentrums sind bei den älteren Jugendlichen weniger gefragt. Dabei ist aber auch ein Unterschied zwischen den Bildungsgruppen erkennbar. Die älteren Schüler:innen der Haupt- und Realschule haben eher das Bedürfnis nach sozialen Angeboten und Rückzugsorten als die älteren Schüler:innen des Gymnasiums, die sich eher einen Ort wünschen, an dem sie „in Ruhe“ gelassen werden. Der Wunsch nach Urbanität ist bei den Schüler:innen des Berufskollegs besonders hoch. Daraus lässt sich ablesen, dass die zentralen Zielgruppen des Jugendbegegnungszentrums die 13 bis 15-jährigen und älteren Jugendlichen, die in beengten Lebensverhältnissen leben, sind. Für Kinder, die in der Nähe des Plangebiets leben, sollen trotz bereits vorhandener Angebote im Stadtgebiet, Spielmöglichkeiten im Freien geschaffen werden. Hier gilt „kurze Beine, kurze Wege“.

Besonders auffällig ist, dass sich alle befragten Klassen unabhängig von Alter und Bildungsgruppe weitere öffentlich zugängliche Sportplätze wünschen. Daher sollten in der weiteren Freiraumplanung Flächen für den Freizeit- und Breitensport berücksichtigt werden. Das müssen keine klassischen Sportplätze sein.

Fast ebenso häufig wurde sich ein Kino (88 Prozent der befragten Klassen) und ein Schwimmbad (72 Prozent) gewünscht. Ein Kino und ein Schwimmbad sind Symbole für Urbanität und der Wegfall von beidem ist für die Jugendlichen in Eschweiler von erheblicher Bedeutung.

Diesem Bedürfnis kann durch Film-Veranstaltungen und anderen Angeboten der Jugendarbeit zumindest annähernd gerecht werden. Die Schwimmhalle Jahnstraße wird an gleicher Stelle nach dem Hochwasser wieder aufgebaut. Übergangsweise steht das Freibad Dürwiß dank einer Traglufthalle auch im Winter zur Verfügung.

Weitere Ideen, die mehrfach und alters- sowie bildungsübergreifend genannt wurden, waren Fragen der Gestaltung. Die Mehrheit (70 Prozent) wünschen sich ein großes Haus oder eine Halle für Kinder- und Jugendliche mit getrennten Bereichen, wo sie sich von den anderen Altersgruppen abgrenzen können und Platz für alle Bedürfnisse und eine Vielzahl von Angeboten ist. Ebenso oft (68 Prozent) wird sich eine große Wiese bzw. ein Park gewünscht, damit es auch genug Freifläche im Außenbereich gibt. 72 Prozent wünschen sich einen Kiosk o.ä., an dem man günstig oder kostenlos Getränke, Essen und Snacks erwerben kann. Für rund 60 Prozent der befragten Schüler:innen sind auch grundlegende Ausstattungsfragen, wie Sitzgelegenheiten, W-Lan und Toiletten wichtig. Einerseits zeigt das, dass sie einen Ort haben möchten, an dem sie länger Zeit verbringen. Andererseits zeigt dies aber auch, dass diese Infrastruktur nicht überall in der geforderten Quantität und Qualität vorhanden ist.

Einzelmeinungen beziehen sich vor allem auf spezielle Interessen und Expert:innenwissen. Dazu gehören Themen wie Baustellenplanung, Obdachlosigkeit, museale Bildung, eine Skihalle, Brand- und Hochwasserschutz sowie spezielle Bauweisen.

Alters- und bildungsübergreifenden Empfehlungen

- Bei der weiteren Planung soll das Sicherheitsbedürfnis, das auf den Erfahrungen der Hochwasserkatastrophe resultiert, durch angemessene Maßnahmen berücksichtigt werden.
- In der weiteren Freiraumplanung werden Flächen für den Freizeit- und Breitensport berücksichtigt.
- In der weiteren Planung wird das Bedürfnis nach Urbanität berücksichtigt. Insbesondere der Wunsch nach einem Kino wird beim Angebot beachtet. Das heißt nicht, dass ein Kino geschaffen werden soll.
- Es wird bedacht, dass die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen sich ein großes, helles Haus oder eine Halle für Kinder und Jugendliche mit getrennten Bereichen wünschen.
- Das Jugendbegegnungszentrum soll Platz für alle Bedürfnisse und eine Vielzahl von Angeboten haben.
- Im Freiraum wird der Bedarf nach Grünflächen zur Freizeitnutzung berücksichtigt.
- Es wird das Bedürfnis nach einem günstigen Essensangebot berücksichtigt.
- Das Jugendbegegnungszentrum soll über die notwendige Infrastruktur verfügen (öffentliche Toiletten, W-Lan etc.).

2 Auswertung Klassenbefragungen

Auswertungen der Befragungen der siebten, achten und neunten Klasse

Der Fokus der siebten, achten und neunten Klassen liegt stärker als bei der Gruppe der 6 – 12-jährigen bei Nutzungsangeboten, die auch drinnen stattfinden. Entwicklungspsychologisch strebt diese Altersgruppe nach Möglichkeiten, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen, gemeinsam Sport zu treiben oder sich von der Erwachsenenwelt abzugrenzen (siehe Bedürfnisgruppen). Dies spiegelt sich auch an der Rückmeldung aus den Befragungen wider. Diese Gruppe wünscht sich ein großes Haus mit vielen verschiedenen Räumen und Nutzungsangeboten. Dazu gehören klassische Angebote, die sie aus Jugendzentren kennen, wie Kicker und Billard. Ebenso wünschen sie sich Chill-Ecken, eine Bibliothek, Gaming-Räume und eine Küche zum Selbstkochen. Außerdem möchten ca. 76 Prozent auch die Möglichkeit Partys zu feiern. Bezogen auf das Sportangebot, steht vor allem das Thema Boxen im Vordergrund, dass sich von über 76 Prozent der befragten Klassen gewünscht wird. Im Außen Gelände wünschen Sie sich Rückzugsorte mit Überdachung.

Zusammenfassung und Empfehlung

An den Auswertungsergebnissen lässt sich ablesen, dass sich die Jugendlichen einen Ort wünschen, an dem sie Rückzugsorte haben, wo sie nicht immer unter Kontrolle der Erwachsenen sind, sich mit Freunden treffen und ihren Interessen nachgehen können. Da sie aufgrund des Jugendschutzes nicht in Kneipen und Clubs (in anderen Städten) gehen können, ist in dieser Altersgruppe auch ein Partyangebot von höherer Bedeutung.

Exemplarische Graphic Recordings:



Adam-Ries-Schule



Realschule Patternhof



2

Auswertungen der Befragungen ab der 10. Klasse und im Berufskolleg

Bei der Altersgruppe ab der 10. Klasse ist das Interesse an Eschweiler und Angeboten vor Ort weitaus geringer als bei den anderen Altersgruppen. Sie streben nach urbanen Angeboten, die sie teilweise in Eschweiler nicht finden. Über 50 Prozent wünschen sich ein Einkaufszentrum und bessere Ausgehmöglichkeiten. Außerdem wird mehrfach betont, dass es an dem Ort/ dem Jugendbegegnungszentrum keine Kinder geben soll. Was diese Gruppe sich wünscht, ist ein Park mit Sitzgelegenheiten sowie Sportgeräte im Freien (Calithenics-Park).

Zusammenfassung und Empfehlung

An den Auswertungsergebnissen lässt sich ablesen, dass diese Altersgruppe einen geringeren Bedarf für ein Jugendzentrum hat. Nichtsdestotrotz besteht ein Bedarf nach Urbanität und Kultur mit spezifischen Angeboten für diese Altersgruppe. Ebenso können Angebote zum Aufenthalt im Freien geschaffen und wie am Beispiel des Skate- und des Westparks erweitert werden.

Exemplarische Graphic Recordings:



Städtisches Gymnasium



Berufskolleg

2 Auswertung Klassenbefragungen

Auswertung nach Bildungsgruppen (Schulform)

Bei der Auswertung erfolgte eine Konzentration auf weiterführenden Schulen nach Bildungsgruppen. Einerseits, weil sie die zentrale Zielgruppe eines Jugendbegegnungszentrums darstellen. Andererseits, weil die Grundschulen im Rahmen der Auswertung nach Altersklassen spezifisch analysiert und ähnliche Bedürfnisse ermittelt wurden. Die Unterschiede der zwei Schulen zeigen sich in erster Linie in dem Bedürfnis nach Sicherheit. Dieses ist aufgrund der Erfahrungen durch das Hochwasser 2021 und der Lage der Schüler:innen in der EGS Stadtmitte vertreten. Diese Unterscheidung wird auch in der Analyse der weiterführenden Schulen deutlich.

Willi-Fährmann-Schule

Die Willi-Fährmann-Schule ist eine Förderschule, die „sich als Bildungs- und Erziehungseinrichtung zur umfassenden Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler“*, versteht. Die Grundhaltung der Schule „ist die gegenseitige Wertschätzung und Würdigung in Anerkennung der Vielfalt und Unterschiedlichkeit“**. Da die Schule aufgrund des Hochwassers im Jahr 2021 massive statische Schäden hat, ist die Schule temporär in Containern auf dem Gelände des ehemaligen „Indestadions“ untergebracht und damit auf dem Plangebiet für das geplante „Jugendbegegnungszentrum-West“. Sie wird an dem bisherigen Standort neu errichtet. Das Interim prägt den Schulalltag und beeinflusst die Bedürfnisse der Schüler:innen für einen Freizeitort. Da die Freiflächen im Umfeld der Schule als Hundewiese genutzt werden, gibt es ein Problem mit Hundekot und Müll. Daher wünschen sich rund 60 Prozent der sieben befragten Klassen Hunde oder Hundekotverbot, Mülleimer und Sauberkeit sowie einen Zaun um das Gelände.

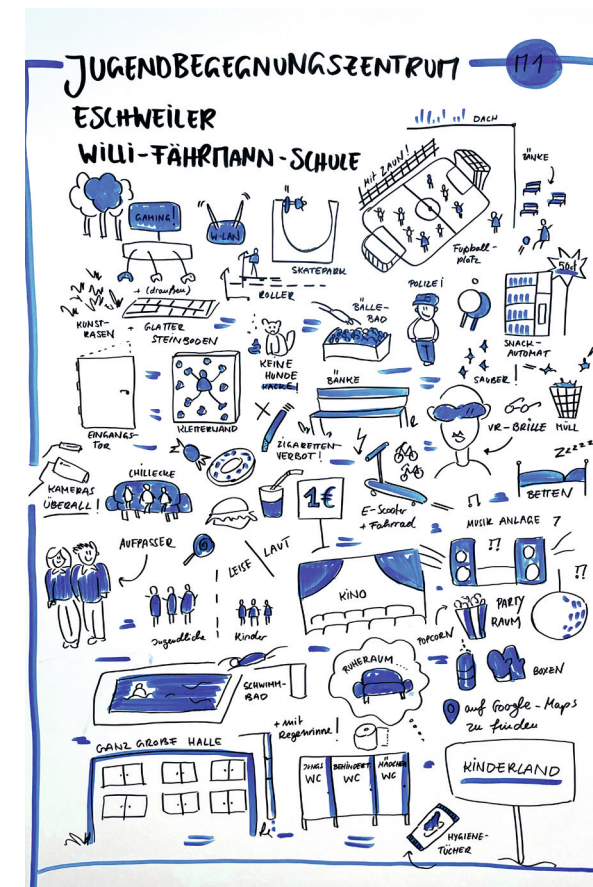
Das Bedürfnis nach Umzäunung ist ebenso auf die tagtägliche Erfahrung zurückzuführen – das Schulgelände ist umzäunt und abgeschlossen –, wie auf das Trauma durch das Hochwasser. Die Schüler:innen haben ein sehr hohes Sicherheitsbedürfnis.

Es ist auffällig, dass ein sehr hoher Bedarf an Sport, Spiel und Bewegung besteht. Fast alle befragten Klassen wünschen sich Klettermöglichkeiten, ein Box-Angebot, W-Lan und einen Gaming-Raum. Rund 60 Prozent wünschen sich Schaukeln, Trampoline und ein Skateangebot. Ebenso stark ist aber auch das Bedürfnis nach Ruhe. Die Schüler:innen der Willi-Fährmann-Schule haben Förderbedarf beim Thema Lernen, Sprache und der emotionalen und sozialen Entwicklung, was den Ruhebedarf erklärt. Den Schüler:innen ist auch ein Miteinander und Autonomie wichtig. Dies lässt sich u.a. daran ablesen, dass sich eine Mehrheit eine Küche zum selbst kochen wünscht.

Zusammenfassung und Empfehlung

An den Auswertungsergebnissen lässt sich ablesen, dass für die Zielgruppe ein Ort mit Rückzugsmöglichkeiten, wo die jungen Menschen Ruhe finden, geschaffen werden soll und gleichzeitig ein Bewegungs- und Spielangebot sowie ein Ort des Miteinanders.

Exemplarische Graphic Recordings der Willi-Fährmann-Schule:



* s. <https://www.wfschule.de/über-uns/unsere-schule/> (Stand: 23.05.2025)

** s. <https://www.wfschule.de/über-uns/unsere-schule/> (Stand: 23.05.2025)

2

Auswertung nach

Adam-Ries-Schule

Die Adam-Ries-Schule ist eine von drei Hauptschulen in der Städteregion Aachen und die einzige Hauptschule der Stadt Eschweiler. „Im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts werden Schülerinnen und Schüler mit den Förderungsschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, geistige Entwicklung, Sprache und körperliche und motorische Entwicklung und alle anderen Kinder und Jugendliche gemeinsam gefördert.“ Das Sicherheitsbedürfnis bei den Befragten an der Adam-Ries-Schule ist sehr hoch. Eine mögliche Ursache dafür können die Erfahrungen durch die Hochwasserkatastrophe sein, von der die Schule betroffen war. Das lässt sich daran ablesen, dass sich Umzäunung o.ä. gewünscht wird. An dieser Schule wurde das einzige Mal auch explizit in einem Einzelbeitrag das Thema Hochwasserschutz angesprochen. Bei den sechs befragten Klassen der Adam-Ries-Schule besteht ebenso wie bei der Willi-Fährmann-Schule der Bedarf nach Spiel, Sport und Bewegung. Über 50 Prozent wünschen sich Spiel- und Sportangebote. Alle Befragten möchten ein Box- und Gaming-Angebot.

Außerdem haben die Schüler:innen einen sehr hohen Bedarf an Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Über 80 Prozent wünschen sich Ruhe und Räume zum „Chillen“, Lernen und Zurückziehen. Gleichzeitig ist aber auch ein Bedürfnis nach Kreativität und Autonomie vorhanden, da die Nachfrage nach einer Küche zum Selberkochen, einem Kunst- und Musikangebot vorhanden ist. Diese Bedürfnisse lassen sich durch die o.g. Förderschwerpunkte der Schule erklären. Besonders hervorzuheben ist, dass das Bedürfnis nach einem Naturraum und überdachten Außenbereichen bei dieser Schule noch stärker ist als bei den anderen Schulen. Es ist zu vermuten, dass die Schüler:innen in engen Lebensverhältnissen ohne Balkon oder Garten leben und demnach Orte dieser Art bedürfen.

Zusammenfassung und Empfehlung

An den Auswertungsergebnissen lässt sich ablesen, dass für die Zielgruppe ein Ort mit Rückzugsmöglichkeiten, wo die jungen Menschen Ruhe finden, geschaffen werden soll und gleichzeitig ein Sport- und Spielangebot.

Exemplarische Graphic Recordings der Adam- Ries-Schule:



* s. <https://www.adam-ries-schule.de/de/Herzlich-willkommen/Ueber-uns/>
(Stand: 23.05.2025)

* s. <https://www.waldschule-eschweiler.de/unsere-schule/waldschule/>
(Stand: 23.05.2025)

2 Auswertung Klassenbefragungen

Auswertung nach Bildungsgruppen (Schulform)

Realschule Patternhof

Die Realschule Patternhof, in der fünf Jahrgangsstufen und die Schülervertretung befragt wurden, ist die einzige Realschule in Eschweiler. Die Schule legt hohen Wert auf Engagement, u.a. sind sie Leuchtturmschule, Medienscout-Schule (gegen Cybermobbing) und Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Die Schule war auch vom Hochwasser betroffen und ist derzeit in Containern untergebracht. Beides spiegelt sich bei den Ergebnissen der Befragungen wider. Die Schüler:innen legen sehr viel Wert auf Regeln. Konkrete Forderungen sind das Gelände zu umzäunen, zu sichern und persönliche Wertgegenstände in Spinden abzuschließen. Alle befragten Klassen wünschen sich eine Bibliothek und einen Gaming-Raum, rund 67 – 84 Prozent einen Ort bzw. Möglichkeiten zum „Chillen“ und Musik hören.

Zusammenfassung und Empfehlung

An den Auswertungsergebnissen lässt sich ablesen, dass ein hohes Bedürfnis nach Sicherheit und Regeln sowie Rückzugsorten besteht.

Exemplarische Graphic Recordings der Realschule Patternhof:



2

Auswertung nach Bildungsgruppen (Schulform)

Gymnasium

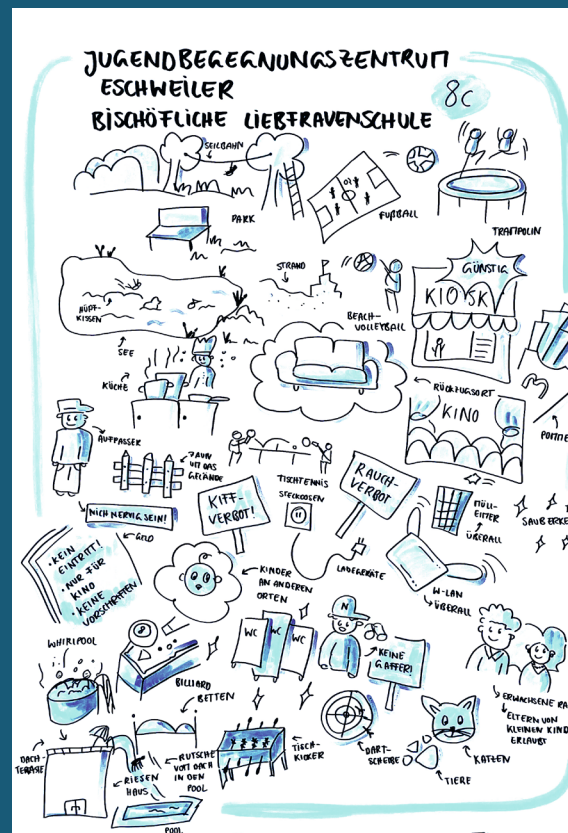
Die Stadt Eschweiler hat zwei Gymnasien. Das Städtische Gymnasium und die Bischöfliche Liebfrauenschule. Im Städtischen Gymnasium wurden sieben Klassen von der fünften bis zur zehnten Jahrgangsstufe befragt. In der Liebfrauenschule die Jahrgangsstufen fünf bis zehn. Beide Schulen sind bezüglich der Bildungsgruppe und der Befragungsergebnisse vergleichbar. Beide Schulen waren nicht vom Hochwasser betroffen, was sich im Vergleich zu den anderen Schulen in den Befragungsergebnissen widerspiegelt. Auffällig ist, dass insbesondere die älteren Jahrgangsstufen ab Klasse 9 weniger Interesse an einem Ort und Angeboten speziell für Jugendliche haben. Hier liegt der Fokus stark auf dem Thema „Chillen“, Gaming, Musik und einer Grünfläche, auf der die jungen Menschen unbeobachtet sind und in Ruhe gelassen werden. Der Wunsch nach Rückzugsorten im Innenbereich ist geringer.

Bei der Auswertung stellt sich heraus, dass über 50 Prozent Angebote kommerzieller Natur wünschen, wie z.B. Eislaufen, Achterbahnen oder Bowling. Mehr als die Hälfte wünschen sich ein Angebot mit Tieren (Streichelzoos o.ä.). Rund 70 Prozent wünschen sich auch eine Bibliothek. Auffällig im Vergleich ist, dass über 50 Prozent Sauberkeit und Hygiene sehr wichtig ist, rund 77 Prozent wünschen sich Erzieher:innen, die das Angebot begleiten. Vereinzelt Stimmen ist auch die Abgrenzung zu Jugendlichen mit anderen Bildungshintergründen sehr wichtig.

Zusammenfassung und Empfehlung

An den Auswertungsergebnissen lässt sich ablesen, dass diese Zielgruppe mehr Erfahrung mit Freizeitangeboten hat, die auch kommerzieller Natur sind. Für diese Gruppe bedarf es weniger spezifischer Angebote und Rückzugsräume. Es besteht das Interesse an einer Grünfläche ohne Kontrolle durch Erwachsene. Besonders wichtig sind die Themen Sauberkeit und Abgrenzung zu anderen Jugendlichen.

Exemplarische Graphic Recordings der Eschweiler Gymnasien:



Bischöfliche Liebfrauenschule



Städtisches Gymnasium



© Nach dem Unterricht:
- Wir räumen auf
- Hände waschen
- Kontrollieren ob Wasserläufe
- Wie beschaffen sind!

3 Auswertung der Onlinebeteiligung

Um eine niederschwellige und unkomplizierte Kommunikation mit den Jugendlichen im Verlauf des Beteiligungsprozesses zu stärken, wurden von uns sogenannte Broadcast-Listen in einem Messenger-Dienst eingerichtet.

Um diesen beizutreten, haben die teilnehmenden Jugendlichen eine Handynummer in ihren persönlichen Kontakten abgespeichert, die am Ende der jeweiligen Klassenbefragungen unsererseits herausgegeben wurde. Um die freiwillige Teilnahme zu bestätigen, wurde von den Jugendlichen eine Nachricht an die herausgegebene Nummer versendet. Die Jugendlichen wurden von uns nicht namentlich eingespeichert, sondern mit Referenznummern versehen, um maximale Anonymität zu gewährleisten. Die Jugendlichen konnten andere Teilnehmer:innen nicht einsehen, aber mit uns in individuellen Chats in den Austausch treten.

Im Prozess war diese Form der digitalen Beteiligung nicht davon abhängig, dass Jugendliche selbstständig regelmäßig überprüfen, ob auf einer Homepage o.ä. neue Informationen veröffentlicht werden. Im Laufe des Beteiligungsverfahrens wurden die Jugendlichen laufend über den Projektfortschritt informiert.

Nach Abschluss der Klassenbefragungen und der durch das Planungsbüro durchgeführten Stakeholderanalyse haben sie für die Bedarfsplanung relevante Fragen als eine direkte Nachricht auf ihr Handy mit der Bitte um eine Einschätzung erhalten. Die Jugendlichen konnten ihre Einschätzung zurückschicken. Die Ergebnisse dieser Rückmeldung werden im folgenden Bericht zusammengefasst, ergeben ein weiteres Feedback aufbauend auf den Ergebnissen der Klassenbefragungen und fließen ebenso in die Bedarfsplanung ein.

In Abstimmung mit dem Bedarfsplaner wurden folgende für die Planung relevante Fragen näher beleuchtet. Die Fragen wurden von uns jugendgerecht aufbereitet. An der Onlinebeteiligung haben 44 Jugendliche ab 14 Jahren teilgenommen.

Frage 1: Angebote

Welche Angebote interessieren dich am meisten? Was ganz anderes? Dann schreib mir!

-  Sport
 -  Kreatives
 -  Musik machen / hören
 -  Kochen / Backen
 -  Gaming
 -  Chillen mit Freunden
 -  Spiele (Karten, Brettspiele...)
-  7 /  4 /  3 /  6 /  3 /  9 /  3

Bei der Auswertung auf die Rückmeldung zu Frage 1 wird deutlich, dass die Erkenntnisse aus den Klassenbefragungen bestätigt werden. Es besteht ein hohes Interesse an Bewegung und Sport. Daneben sind Ruhebereiche und Aufenthaltsmöglichkeiten gefragt, in denen die jungen Menschen Zeit mit ihren Freund:innen verbringen können. Für die befragte Altersgruppe ab 14 Jahren gilt, dass sie stark von der Pubertät und dem Wunsch nach Abgrenzung von anderen und untereinander geprägt sind. Diese Gruppe ist auf der Suche nach Möglichkeiten, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen, gemeinsam Sport zu treiben oder sich zurückzuziehen. Das bestätigt sich in der Auswertung. Darüber hinaus findet sich auch die Nachfrage nach einem Angebot zum Kochen wieder, die ebenso in den Klassenbefragungen erkannt wurde.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Für das Raumprogramm und die Machbarkeitsstudie ist von Relevanz, dass neben Bewegungsmöglichkeiten jugendliche Rückzugsräume geschaffen werden, in denen die Jugendlichen unter sich sein können. Außerdem möchten die jungen Menschen Dinge selbst erschaffen (z.B. Kochen). Dadurch werden Selbstwirksamkeitserfahrungen möglich gemacht.

Frage 2: Sportangebote

Welche Sportangebote sind künftig interessant? Was ganz anderes? Dann schreib mir!

-  Ballsport (Fußball, Basketball,...)
-  Fitness
-  Yoga / Entspannung
-  Outdoor (Skaten, Biken,...)
-  Kampfsport
-  Tanzen

 8 /  7 /  1 /  3 /  2

Bei der Frage zu den Sportangeboten können die Ergebnisse aus den Klassenbefragungen bestärkt werden. Die jungen Menschen interessieren sich vor allem für Ballsport und Fitness. Fußball ist ein beliebter Breitensport und Fitness ist ein Symbol für die jugendliche Identifizierung mit dem eigenen Körper. Im Freitext werden daher auch Calisthenics und Pilates genannt. Ein positives Körperbild gehört zu einem optischen Merkmal, mit dem man sich von anderen Gruppen abgrenzen möchte. In den Kontext Bezahlbarkeit von Angeboten, lässt sich die direkte Rückmeldung nach Bällen zum Ausleihen einordnen.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Es bestätigt sich das Bedürfnis nach Flächen und Angeboten für den Freizeit- und Breitensport. Das Angebot soll in der weiteren Planung berücksichtigt werden.

Frage 3: Veranstaltungen

Nun geht es weiter mit dem Thema Veranstaltungen: Auf welche Events hättest du grundsätzlich Bock?

-  Konzerte
-  Open-Air Kino
-  Party
-  DIY-/ Kreativworkshops
-  Sportveranstaltungen / Turniere
-  E-Sports-Events
-  Lesungen
-  Open-Mic Veranstaltungen

 2 /  8 /  6 /  1 /  8 /  6 /  2

Wie bei den vorherigen Fragestellungen bestätigen sich auch in der vertieften Frage zu den Veranstaltungen die Ergebnisse aus den Klassenbefragungen. Die Jugendlichen wünschen sich mehrheitlich ein Kino und auch Angebote zum „Party machen“. Das Bedürfnis nach Urbanität, das in dieser Altersgruppe üblich ist, wird dadurch untermauert. Ebenso finden sich die Interessen für Sport, „Gaming“ und Kochen wieder.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Das Bedürfnis nach Urbanität sollte bei den weiteren Planungen berücksichtigt werden. In der Resonanzgruppe kann die Frage nach einem Kino näher beleuchtet werden. Möchten die Jugendlichen wirklich ein Kino oder geht es darum Bedürfnisse der eigenen Lebenswelt (Kunst, Kultur und Urbanität) ausleben zu können?

3 Auswertung der Onlinebeteiligung

Frage 4: Aufenthaltsräume

Der nächste Punkt sind Aufenthaltsräume!
Was ist dir wichtiger?

- drinnen abhängen
- draußen chillen
- Mischung aus beidem

2 / 1 / 12

Bei der Auswertung zeigt sich deutlich, dass Räume und Angebote für Drinnen und Draußen gewünscht werden. Die Jugendlichen brauchen Rückzugsräume ebenso wie die Möglichkeit sich bewegen zu können. Im Außenbereich besteht eher die Möglichkeit auch einmal unkontrolliert Zeit mit Freund:innen zu verbringen. Daher wird als Direktnachricht ergänzt, dass die Aufenthaltsmöglichkeiten im Außenbereich überdacht sein sollen und es auch dort Lademöglichkeiten für die digitale Endgeräte geben muss.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Die Fläche des Jugendbegegnungszentrums braucht Räume im Innen- und Außenbereich.

Frage 5: Ruhebereiche

Wie sollen die Chill- oder Ruhebereiche aussehen?

- gemütlich und kuschelig
- groß und offen
- hell und freundlich
- dunkel und Höhlen Vibes
- Stylisch und modern
- Bunt und kreativ
- ... oder ganz anders?

10 / 6 / 8 / 2 / 6 / 1

Die Jugendlichen wünschen sich einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen und zurückziehen können. Dazu gehört, dass die Ruhebereiche gemütlich und kuschelig sind. Es soll Sofas geben und die Möglichkeit mit den Freund:innen zu kommunizieren. Das Jugendbegegnungszentrum soll zwar groß, offen, hell, freundlich und modern sein. Am wichtigsten ist aber die Wohnlichkeit. Die befragte Altersgruppe wünscht sich keine bunten Räume. Diese Erkenntnis wurde auch bei den Klassenbefragungen erzielt.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Bei der weiteren Planung soll berücksichtigt werden, dass das Gebäude modern und gleichzeitig gemütlich ist. Modernität soll nicht als Sterilität verstanden werden.

Frage 6: Lernorte

Soll es auch spezielle Lernorte geben?



13 / 1

Die Mehrheit der Befragten wünscht sich Lernorte. Die Lernorte sollen ruhig und geschützt sein und sollen nicht ausschließlich dem Lernen und den Hausaufgaben vorbehalten sein. Da die Onlinebeteiligung anonym ist, kann nicht ermittelt werden, welche Schulform die Teilnehmenden besuchen. In den Klassenbefragungen konnte aber auch festgestellt werden, dass es in manchen Gruppen die Nachfrage nach ungestörten Orten gibt. Diese können zum Lernen, aber auch als Rückzugsort oder für anderweitige ruhige Aktivitäten genutzt werden.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Bei der weiteren Planung sollten Lern- und Rückzugsorte berücksichtigt werden.

Frage 7: Mitgestaltung

Hast du Lust das Jugendbegegnungszentrum auch mitzugestalten?

Nee, kein Interesse

Wandgestaltung (z. B. Graffiti)

Möbel bauen

Urban Gardening

3 / 5 / 4 / 6

Die Rückmeldung auf die Frage nach Mitgestaltung ist gering. In anderen Formaten mit Jugendlichen haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Bereitschaft an aktiver Teilhabe abnimmt. Das größte Bedürfnis der Jugendlichen ist Selbstwirksamkeit. Sie wollen Räume,

in denen sie sich frei und selbstbestimmt entfalten können. Diese müssen nicht selbst gestaltet werden. Es gibt jedoch ein Interesse an Mitsprache bzgl. der Gestaltung (s.o.) und einige möchten gärtnern.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Die Jugendlichen sollen bei der weiteren Gestaltung weiterhin mit einbezogen werden. Darüber hinaus könnte es projektbezogene Angebote, z.B. Urban Gardening, geben.

Frage 8: Wohlfühlen

Was ist dir wichtig, damit du dich an einem Ort wohlfühlst? Gibt es ein No Go, weshalb du nicht kommen würdest? Schreibe mir kurz was du denkst!

Bei der Frage des „Wohlfühlens“ finden sich die Bedarfe aus den vorherigen Fragestellungen sowie den Klassenbefragungen wieder. Es gibt vor allem das Bedürfnis nach Ruhe, Rückzugsräumen und Orten (drinnen und draußen), an denen man Zeit mit Gleichaltrigen in Abgrenzung zu den Erwachsenen verbringen kann. Die Altersgruppe möchte nicht ständig von Erwachsenen kontrolliert werden. Darüber hinaus wird auch formuliert, dass es keine Ausgrenzung geben soll und sich alle Gruppen wohlfühlen sollen. Daher werden auch spezielle Angebote wie Gebetsräume genannt. Wichtig für alle ist, dass moderne technische Voraussetzungen vorhanden sind (W-Lan, Steckdosen etc.). Außerdem findet sich der in den Klassenbefragungen festgestellte Sicherheitsaspekt wieder. Es soll sauber und sicher sein. Die Außenbereiche müssen beleuchtet sein. Waffen, Alkohol, Zigaretten, Gewalt, Mobbing und illegale Substanzen sind unerwünscht. Die Außenbereiche sollen nicht dreckig oder matschig sein.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Die Jugendlichen wünschen sich sichere und saubere Orte. Das gehört zum „Wohlfühlen“ dazu. Bei den weiteren Planungen muss das Sicherheitsbedürfnis berücksichtigt werden. In der Resonanzgruppe kann die Frage näher beleuchtet werden.

3 Auswertung der Onlinebeteiligung

Frage 9: Priorisierung der Innenräume

Das Planungsbüro hat auf Basis von euren Wünschen erste Vorschläge, was für Räume das neue Jugendbegegnungszentrum drinnen haben könnte. Welcher Raum ist dir am wichtigsten? Antworte einfach mit dem passenden Emoji.

-  Großer Eingangsbereich mit Theke
-  eine kleine Snackecke
-  eine Küche zum selber Kochen
-  ein Café
-  Spinde
-  Mindestens zwei Gemeinschaftsräume
-  Ruhebereiche
-  Toiletten

Reicht das oder haben wir was vergessen? Dann antworte auf die Nachricht und sag uns, was fehlt.

 4 /  4 /  6 /  4 /  4 /  7 /  6

Bei der Priorisierung der Räume bestätigen sich o.g. Erkenntnisse. Es braucht Offenheit, Möglichkeiten zur Verpflegung, Gemeinschaftsflächen und vor allem Ruhebereiche.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Es bestätigt sich die Erkenntnis, dass selbstbestimmte Rückzugsräume geschaffen werden sollen.

Frage 10: Priorisierung der Outdoor-Flächen

Welche Outdoor-Angebote sind dir am wichtigsten? Stimme mit dem passenden Emoji ab.

-  Café oder Ähnliches
-  Urban Gardening
-  Chill-Möglichkeiten
-  Lagerfeuer- oder Grillplatz
-  Möglichkeiten zum Sport machen
-  Platz für Events

Reicht das oder haben wir was vergessen? Dann antworte auf die Nachricht und sag uns, was fehlt.

 7 /  3 /  6 /  7 /  6 /  6

Bei der Priorisierung der Outdoorflächen fällt auf, dass es eine relativ gleichmäßige Aufteilung gibt. Alle geplanten Flächen werden nachgefragt. Auch hier fällt auf, dass es ein Bedürfnis nach Bewegung und Gemeinschafts- und Rückzugsorten gibt, an denen man sich mit Gleichartigen treffen kann (Chill-Möglichkeiten, Grillplatz, Platz für Events).

Zusammenfassung und Empfehlung:

Im Außenbereich sollte ebenso wie im Innenbereich darauf geachtet werden, dass es Bereiche gibt, in denen die Jugendlichen Raum haben, um sich frei von institutionellen Angeboten aufzuhalten.

Frage 11: Ruhebereiche Teil II

Wir hatten euch ja schon zu den Chill- und Ruheräumen gefragt. Dabei kam raus, dass die gemütlich & kuschelig und hell & freundlich sein sollen. Aber wir haben da noch eine Frage. Wollt ihr geschlossene Räume, reichen Chillecken mit Sofas oder wollt ihr beides? Antwortet einfach mit dem passenden Emoji.

-  Geschlossene Räume
-  Chillecken mit Sofas
-   Beides

 1 /  0 /   8

Das Ergebnis zu den Ruhebereichen ist trotz geringer Beteiligung eindeutig. Es braucht beides. Geschlossenen Rückzugsräume und gemütliche Ruhebereiche, wo man Zeit gemeinsam mit Freund:innen verbringen kann.

Zusammenfassung und Empfehlung:

Es bestätigt sich die Erkenntnis, dass die Jugendlichen sich ruhige Orte wünschen. Orte, wo sie sich voneinander, aber auch von der Erwachsenenwelt abgrenzen können.



4 Auswertung der Resonanzgruppe

Dadurch, dass wir statt einer großen Auftaktveranstaltung einen dezentralen Dialog anhand von Klassenbefragungen durchgeführt haben, wurde bereits ein erheblicher Teil der Zielgruppe zu Beginn des Beteiligungsverfahrens erreicht. Um die Ergebnisse mit einer interessierten Gruppe zu reflektieren, wurde als weiteres analoges Format eine Resonanzgruppe (ugs. Input-Runde) mit interessierten Jugendlichen durchgeführt. Der Einladungskreis bestand aus den Kontakten aus der Onlinebeteiligung und Direktansprache über die Schulen und die offene Jugendarbeit. An der Resonanzgruppe hat eine kleine Gruppe von interessierten Jugendlichen teilgenommen.

Kinder- und Jugendbeteiligung bewegt sich immer im Spannungsfeld zwischen Quantität und Qualität. Werden sehr viele Kinder und Jugendliche wie in unserem Konzept beteiligt, müssen Beteiligungsfragen zwingend vereinfacht werden. Allerdings lassen sich einige Fragestellungen des Projektes nicht intuitiv beantworten, sondern müssen reflektiert und vertieft werden. Dazu diente die Resonanzgruppe. Nach einer kurzen Vorstellung der bisherigen Ergebnisse aus der Jugendbeteiligung, konnten die Jugendlichen in einer Kleingruppe auf einer einfachen, schemenhaften Karte des Plangebiets mit Hilfe von Materialien (Papier, Stifte, Klemmbausteine, Moos, Moderationkarten etc.) ihre Bedürfnisse und Wünsche an die Fläche gestalten.

Mögliche Fragen anknüpfend an die bisherigen Beteiligungsergebnisse:

- 1 Wie groß soll ein Gebäude sein?
- 2 Wo könnte es hin?
- 3 Was für Räume/ welche Angebote im Außenbereich soll es geben?
- 4 Wo sollen diese verortet sein? Wieviel Fläche sollen sie einnehmen?
- 5 Wo sollen Grünflächen verortet sein?

Die Ergebnisse aus der Kleingruppe wurden im Anschluss vorgestellt und von einer Moderation von SQUIRREL & NUTS eingeordnet. Dabei wurden offene Fragen geklärt und erörtert, ob bereits formulierte Bedürfnisse ein tatsächliches Bedürfnis sind oder Stellvertreter für ein allgemeingültiges Bedürfnis. Das betrifft vor allem im bisherigen Verfahren sehr stark artikulierte Bedürfnisse, wie das nach einem Kino oder nach Sicherheit. Zum Abschluss konnten die Jugendlichen ihre Wünsche an das weitere Verfahren benennen.

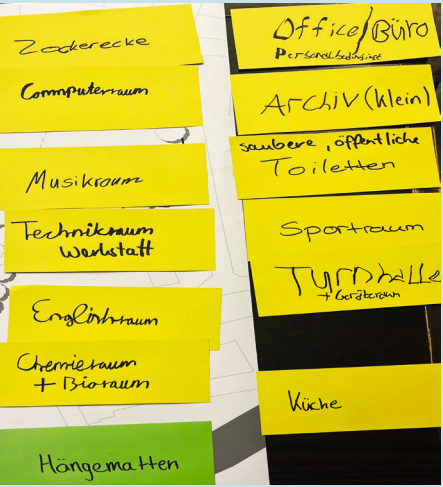


Ergebnisse der Input- Runde (Kleingruppe)

In der Input-Runde bestätigten sich die grundlegenden Ergebnisse aus den vorherigen Beteiligungsformaten. Die Jugendlichen wünschen sich ein Gebäude, das alle Angebote unterbringen kann. Daneben sind ihnen eine große Grünfläche zum Aufenthalt und Flächen für Sportangebote sehr wichtig. Im Vergleich soll das Gebäude weniger Platz einnehmen als die Freiflächen und maximal zwei Stockwerke haben, damit es die Umgebung nicht dominiert. Eine spannende Erkenntnis ist, dass die Jugendlichen das Gebäude und die Sportflächen direkt an der bisherigen Bebauung positioniert haben und mit einer unsichtbaren Linie von den anderen Angeboten trennen. Das erklären sie einerseits mit der Nähe zum Parkraum, aber auch mit der Entfernung zur Inde. Im Resonanzaustausch wird deutlich, dass die Erfahrungen aus der Hochwasserkatastrophe im Alltag und Denken der Jugendlichen präsent sind. Wichtig ist es ihnen am Ende nicht, dass das Gebäude und die Sportflächen tatsächlich dort positioniert sind, wo sie es eingezeichnet haben, sondern, dass Sie durch potenzielle Hochwasser nicht zerstört werden. In dem Kontext wird auch die Sicherheitsfrage reflektiert. Die Resonanzgruppe wünscht sich keine Umzäunung, Security o.ä., sie wünschen sich Schutz vor Hochwasser und Sichtbarkeit sowie, dass auf der Fläche des Jugendbegegnungszentrums Jugendliche Vorrang und einen Safe Space haben.

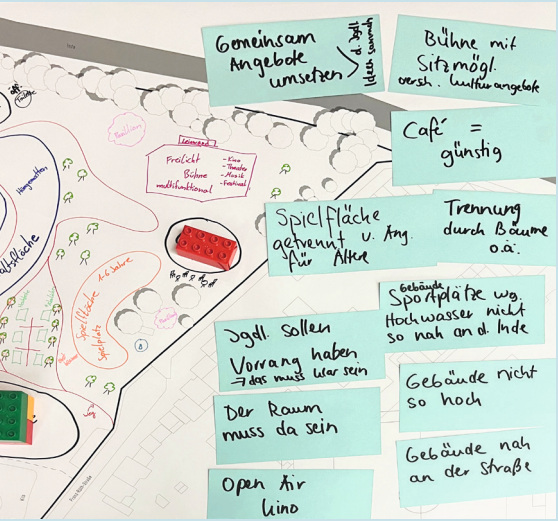
Die Teilnehmenden an der Resonanzrunde waren alle über 14 Jahren. Daher zeigt sich auch in dieser Runde der Wunsch, sich von Kindern abzugrenzen. Der Spielbereich für die Kinder soll durch Urban Gardening Flächen und Bäume von den Flächen für die Jugendlichen abgetrennt sein. Außerdem soll es ein Café geben, wo Eltern auf ihre Kinder warten können, es preisgünstige Speisen und Getränke gibt und wo man in Ruhe lernen oder lesen kann. Auch hier geht es nicht um die tatsächliche Positionierung, sondern um das Bedürfnis nach ruhigen, nicht-kommerziellen Orten zum Lernen und die Abgrenzung von Kindern und

Erwachsenen. Darüber hinaus wird von den teilnehmenden Jugendlichen eine Art Freilichttheater/ Colosseum als Wunsch eingezeichnet. Hier findet sich der Bedarf nach urbanen, kulturellen Freizeitangeboten wieder. Sie möchten diese Angebote zwar nicht selbst planen und veranstalten, aber bei der Auswahl auch zu einem späteren Zeitpunkt mit einbezogen werden, damit sie den tatsächlichen Bedarfen der Jugendlichen entsprechen. Das „Freilichttheater“ wird als Überlaufläche angedacht. Auch hier zeigt sich, dass die Jugendlichen potenzielle Hochwasser mitdenken und das Thema von Relevanz für sie ist.



Neben den bereits genannten Wünschen besteht ein sehr großer Bedarf an Frei- und Grünflächen zur Freizeitnutzung. Damit man diese ohne „schmutzig zu werden“ durchwegen kann, soll es bepflasterte Wege geben. Außerdem soll es überall überdachte Aufenthaltsbereiche, Sitzmöglichkeiten und Grillflächen geben. Die Jugendlichen wünschen sich öffentliche Flächen, wo sie gemeinsam mit Freunden und vor Witterung geschützt Zeit mit Gleichaltrigen verbringen können. Diese Flächen sollen frei und nicht-kommerziell zur Verfügung stehen. In einem Kiosk soll es auch entfernt vom Hauptgebäude günstige Verpflegung geben. Wenn man frei von Angeboten der offenen Jugendarbeit o.ä. Zeit verbringt, braucht es auch Essen und Trinken in der Nähe der Freizeitflächen. Das Gleiche gilt für Toiletten. Die Jugendlichen haben die Erfahrung gemacht, dass es nicht genug saubere,

öffentliche Toiletten gibt. Daher findet sich der Wunsch nach Toiletten im gesamten Verfahren immer wieder. Auch bei der Betrachtung der Innenräume spiegeln sich die Bedarfe aus den vorherigen Beteiligungsformaten wider. Es soll Gaming- und Computerräume geben, Orte zum Lernen, gemütliche Sitzmöglichkeiten, Bewegungsangebote, saubere Toiletten und eine Küche. Es zeigt sich auch hier, dass die Jugendlichen Angebote passend zu ihrer Lebenswelt haben möchten. Sie brauchen Rückzugsräume in Abgrenzung zum Alltag und/ oder zum Lernen. Außerdem braucht es Verpflegung. Dabei sind sie bereit zur Mitgestaltung durch eigenständiges Kochen o.ä. Die Resonanzgruppe, die aus interessierten und engagierten Jugendlichen besteht, denkt auch mit, dass es Büros für die Mitarbeitenden geben muss. Das zeigt, dass ihnen klar ist, welche Funktion ein Jugendbegegnungszentrum erfüllt.



Zusammenfassung und Empfehlungen: Die bisherigen Erkenntnisse bestätigen sich im Austausch mit der Resonanzgruppe. Einige Wünsche konnten näher betrachtet werden. Dadurch hat sich gezeigt, dass es im Detail nicht um konkrete Wünsche, wie zum Beispiel ein Kino oder Umzäunung geht, sondern um das Bedürfnis dahinter. Die Jugendlichen wünschen sich sichere und bedürfnisgerechte Orte für Jugendliche, in der sie Selbstwirksamkeit erfahren können.

Wünsche an das weitere Verfahren

Das Verfahren zum Jugendbegegnungszentrum Eschweiler befindet sich ganz am Anfang der Planung, der sogenannten Leistungsphase 0. In dieser Phase werden Bedarfe ermittelt und die Machbarkeit geprüft. Es war sehr sinnvoll schon zu diesem Zeitpunkt die Rückmeldung der Jugendlichen einzuholen, um deren Bedarfe direkt zu Beginn in den Planungsprozess miteinzubeziehen. Bei den Wünschen für das weitere Verfahren wird daher deutlich, dass einige Wünsche erst in der Umsetzungsphase von Relevanz sind. Den Jugendlichen ist bewusst, dass diese Punkte zum jetzigen Zeitpunkt nur gesammelt werden können. Es soll aber darauf geachtet werden, die Jugendlichen auch während der weiteren Planungsphasen zu beteiligen. Ein konkreter Wunsch war daher, die Jugendlichen in die Jury des Architekturwettbewerbs mit einzubeziehen.

Darüber hinaus haben sie die Bitte auch bei der Umsetzung mit den Jugendlichen zu kooperieren und Angebote der Jugend- und Quartiersarbeit mit ihnen abzustimmen. Sie haben zwar nicht Ressourcen, Angebote selbst zu gestalten, möchten aber mitreden dürfen. In dem Zusammenhang ist es Ihnen wichtig, dass das Angebot des Jugendbegegnungszentrums auch zielgruppenspezifisch kommuniziert wird. Aktuell machen sie die Erfahrung, dass Jugendliche von Angeboten nicht wissen und deswegen nicht daran teilnehmen. Das Angebot soll für Jugendliche sichtbar und offen sein, damit die Jugendlichen damit erreicht werden. Ganz konkret wünschen sie sich Räume für Abi-Feiern und die Möglichkeit, dass die Räumlichkeiten des Jugendbegegnungszentrums von nicht-kommerziellen Gruppen wie Vereinen genutzt werden können.

Sarah
Linn

SEQUENZ
&
NUTZ
Der



5 Fazit

Das Ziel der Stadt Eschweiler ist es mit dem Jugendbegegnungszentrum ein bedarfsge-rechtes Freizeit- und außerschulisches Lern-angebot für Kinder und Jugendliche der Stadt zu schaffen. Das Jugendbeteiligungsverfahren soll bereits in der Leistungsphase 0 sicherstellen, dass das zukünftige Begegnungszentrum als zentrale Anlaufstelle für die Zielgruppe funktioniert. Ziel von SQUIRREL & NUTS war es ein Beteiligungsverfahren zu entwickeln, das insbesondere das „Mitreden“ und „Mitentscheiden“ in solcher Form ermöglicht, dass die Entscheidungen der Zielgruppen auch Umsetzung erfahren können.

Mit den vorliegenden Ergebnissen ist die Grundlage dafür geschaffen worden. Es wurden über 1000 Kinder und Jugendliche beteiligt und ihre Bedürfnisse ermittelt. In der Onlinebeteiligung sowie der Resonanzgruppe konnten die Rückmeldungen konkretisiert werden, sodass diese in die Abwägung der Bedarfsplanung mit einfließen konnten.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Jugendlichen stark geprägt sind von der Hochwasserkatastrophe im Jahr 2021. Einige der Schulen sind im Interim und die Kinder und Jugendlichen wissen, was es bedeutet, wenn für sie relevante Orte zerstört werden. Das prägt die formulierten Bedürfnisse und das weitere Verfahren.

Es gibt ein sehr hohes Bedürfnis an Flächen für den Freizeit- und Breitensport sowie Flächen, auf denen man Zeit mit Gleichaltrigen verbringen kann. Die Fläche soll ausreichend Grün- und Freiflächen vorhalten, auf denen das Freizeitverhalten der Zielgruppe auch unabhängig von institutionellen Angeboten ausgelebt werden kann. Es braucht ebenso Möglichkeiten für Bewegung und Sport.

Im Innenbereich besteht das Bedürfnis nach einem Ort, der der Vielzahl von Bedürfnissen gerecht werden kann. Außerdem besteht ein hohes Bedürfnis nach Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Dabei steht der Raum für Rückzug, Abgrenzung und das gemeinsame Freizeiterleben mit Gleichaltrigen im Vordergrund und nicht unbedingt das konkrete Angebot. Bedürfnisse können sich ändern. Wichtig ist es, dass das Jugendbegegnungszentrum die not-

wendige moderne Infrastruktur und multifunktionale Räumlichkeiten, auch digital, bereithält und die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen wahrnimmt.

Die Jugendlichen wünschen sich einen hellen, offenen, gemütlichen und nicht-kommerziellen Ort. Dabei ist für die Jüngeren Spiel, Sport Bewegung und Nähe zu den Eltern wichtig und für die Älteren die Abgrenzung zu Kindern und Erwachsenen. Beide Bedürfnissen müssen und können miteinander in Einklang gebracht werden.

Die Fläche für das geplante Jugendbegegnungszentrum hat das Potenzial allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Es sind eine Vielzahl von Bedarfen ermittelt und Handlungsempfehlungen formuliert worden. Die Ergebnisse waren zu jeder Zeit in Abstimmung mit den Bedarfsplanern, die die Grundlagen und Machbarkeit für das Projekt erarbeitet haben. Damit das Jugendbegegnungszentrum zu einem bedarfsgerechten Freizeit- und außerschulisches Lernangebot für Kinder und Jugendliche wird, sollen die Jugendlichen auch im weiteren Verfahren beteiligt und gehört werden. Sie soll auch weiterhin „Mitreden“ und „Mitentscheiden“ dürfen.



Impressum

Angaben gemäß § 5 DDG:

Stadt Eschweiler
Der Bürgermeister
Rathaus, Johannes-Rau-Platz 1, 52249 Eschweiler
Tel.: 02403/710
E- Mail: stadtverwaltung@eschweiler.de
De- Mail: stadt@eschweiler.de-mail.de

Bildnachweis:

S. 1, 5 © Adobe Stock von Syda Productions
S. 4, 9, 14, 17, 23 © Frank Vinken
S. 8, 9 © Adobe Stock von JackF
S. 39 © Adobe Stock von Gerhard Seybert
S. 41 © Adobe Stock von Seventyfour
S. 47 © Adobe Stock von Koldo_Studio

Redaktion:

SQUIRREL & NUTS Gesellschaft für strategische Beratung mbH
www.squirrelandnuts.de
Melatener Weg 41
50825 Köln
Telefax: 0221/56965777
E-Mail: info@squirrelandnuts.de



SQUIRREL & NUTS





Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen

